

1228

An den

Vorsitzenden des Hauptausschusses

über

den Präsidenten des Abgeordnetenhauses von Berlin

über Senatskanzlei – G Sen –

**Thema: Modellprojekt PrEP und Errichtung des Checkpoints MSM
Kapitel 0920 - Senatsverwaltung für Gesundheit, Pflege und Gleichstellung -
Gesundheit
Titel 68431 Zuschüsse im Rahmen des Integrierten Gesundheitsprogramms (IGP)**

Drucksache Nr. 18/0700 (II.B.56)

19. Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 14.12.2017

| | |
|--|-----------------|
| Ansatz des abgelaufenen Haushaltsjahres: | 13.414.000,00 € |
| Ansatz des laufenden Haushaltsjahres: | 19.146.000,00 € |
| Ansatz des kommenden Haushaltsjahres: | 19.785.000,00 € |
| Ist des abgelaufenen Haushaltsjahres: | 15.419.168,94 € |
| Verfügungsbeschränkungen: | 0,00 € |
| Aktuelles Ist: | 2.553.402,02 € |

Gesamtkosten: --

Das Abgeordnetenhaus hat in seiner oben bezeichneten Sitzung Folgendes beschlossen:

„Der Senat wird aufgefordert, dem Hauptausschuss bis zum 31. März 2018 ein Konzept zur Umsetzung des Modellprojektes PrEP und zur Errichtung des Checkpoints MSM vorzulegen.“

Es wird gebeten, den nachfolgenden Bericht als Zwischenbericht zur Kenntnis zu nehmen. Ein Schlussbericht wird zum 31.08.2018 vorgelegt werden.

Berlin ist im Sommer 2016 der „Fast-Track-Cities-Initiative to end Aids“ beigetreten. Ziel der Initiative ist eine nachhaltige Senkung der Anzahl der Neuinfektionen mit HIV in Metropolregionen. Erreicht werden soll dies zum einen dadurch, dass bis 2020

- 90% aller Infizierten ihren HIV-Status kennen;
- von diesen wiederum 90% in einer antiretroviralen Behandlung sind und
- von den in Behandlung Befindlichen wiederum bei wenigstens 90% eine Virus-suppression festgestellt ist;
- die Diskriminierung von Menschen mit HIV auf 0 gesenkt werden soll.

Die Zahl der Neuinfektionen ist zwar von 2013 bis 2015 gefallen, verharrt aber in 2015 und 2016 immer noch auf einem Plateau, das eine Erreichung der oben genannten Ziele möglich aber auch schwierig erscheinen lässt.

Bis 2030 sollen dann die genannten Zielmargen auf 95/95/95/0 angehoben werden und erreicht sein, dass niemand mehr an Aids erkrankt.

Die Entwicklungen der letzten Jahre eröffnen neue Wege, um nachhaltig Einfluss auf die Zahl der Neuinfektionen ausüben zu können:

Die medizinische Forschung hat nachgewiesen, dass eine Virusübertragung bei Menschen die in erfolgreicher retroviraler Therapie sind, auf andere faktisch ausgeschlossen werden kann. Mit der Prä-Expositions-Prophylaxe (PrEP) steht damit erstmals eine Möglichkeit zur Verfügung die Übertragung mit dem HI-Virus grundsätzlich zu verhindern. Die deutliche Preisreduzierung der hierfür verwendeten Medikamente im zweiten Halbjahr des letzten Jahres eröffnete vielen HIV-negativen Personen die Möglichkeit, sich nun entsprechend zu schützen.

Die jetzt im Haushalt des Landes Berlin bei Kapitel 0920, Titel 68431 vorgesehenen Mittel 2018 in Höhe von 1.000.000 € und 2019 in Höhe von 1.150.000 € ermöglichen es Ansätze zu entwickeln, damit die vorgenannten Ziele erreicht werden.

Nach den Berechnungen und Erkenntnissen des Robert-Koch-Instituts entfällt eine hohe Zahl der bisher nicht-diagnostizierten Infektionen auf die Gruppe der Männer, die Sex mit Männern (MSM) haben. Die oben genannten Entwicklungen sollen aufgenommen werden und ein Modellprojekt PrEP im Rahmen eines zu errichtenden Checkpoints für Männer, die Sex mit Männern haben, etabliert werden.

Da die Kosten der Medikation zur PrEP sich zwischenzeitlich deutlich reduziert haben, sollen von dem in Planung befindlichen Modellprojekt Personen berücksichtigt werden, die Leistungen der sozialen Grundsicherung erhalten oder dem Grunde nach einen Anspruch darauf hätten (SGB II, 3. und 4. Kapitel SGB XII, Asylbewerberleistungsgesetz)

Das Modellprojekt orientiert sich an den folgenden Eckpunkten:

- die PrEP stellt eine wichtige neue Schutzstrategie für Menschen dar, die bisher HIV-negativ sind;
- im Rahmen des Modellprojekts soll bis zu 500 Menschen die Möglichkeit zur Behandlung mit der PrEP geboten werden;
- hauptsächliche Zielgruppe für ein solches Modellprojekt müssen aufgrund der epidemiologischen Situation in Berlin Männer, die Sex mit Männern haben sein. Daneben sollen auch andere Gruppen (Trans*, Sexarbeiter/-innen, Drogenkonsument/-innen, Frauen) beteiligt werden. Menschen mit Migrationshintergrund sind dabei in allen genannten Gruppen inkludiert;
- eine Bedürftigkeitsprüfung (z.B. durch Vorlage von Bescheiden) muss für jede/n Klienten/Klientin erfolgen;
- durch die SenGPG sollen finanziert werden (sofern keine Übernahme der Kosten durch die Krankenversicherung erfolgt):
die Medikation,
die notwendigen medizinischen Untersuchungen,
personelle Ressourcen für Bedürftigkeitsprüfung, Beratung, Abrechnung und medizinische Leistungen;
- eine Dokumentation der folgenden Punkte ist notwendig:
negatives HIV-Testergebnis,
Bestimmung der Kreatinin- und ggfs. anderer Blutwerte,
Nachweis über ein durchgeführtes Informations- und Beratungsgespräch,
Dokumentation des Bedürftigkeitsnachweises;

- eine Evaluation des Modellprojekts sollte erfolgen, um Rückschlüsse über Einnahmeverläufe, mögliche Schwierigkeiten etc. zu gewinnen, einerseits um Projektanpassungen vorzunehmen, andererseits um auf mögliche Fehlentwicklungen Einfluss zu nehmen.

Für Medikamente und die medizinischen Untersuchungen wird von max. 450.000,-€ im Jahr für diesen Teil des Projektes ausgegangen. Die personellen Ressourcen würden über den Checkpoint abzudecken sein, da eine Anbindung, wie weiter unten beschrieben, aus organisatorischen und logistischen Gründen notwendig ist.

Mit der Schaffung einer Anlaufstelle (Checkpoint) für MSM, in der einerseits psychosoziale Beratung und andererseits medizinische Versorgung integrativ erbracht werden und die sich dadurch auszeichnet, dass sie, im Vergleich zu bestehenden Angeboten, erheblich erweiterte Öffnungszeiten vorhält, konnten andere europäische Städte (London, Zürich) sehr gute Ergebnisse erzielen. Auf diesem Weg sollen über die bestehenden Testprojekte hinaus mit weiteren Ansätzen Männer, die Sex mit Männern haben erreicht werden, damit eine deutliche Reduzierung der unerkannten HIV-Infektionen ermöglicht werden kann. Das Modellprojekt sollte daher beim neu zu gründenden Checkpoint angesiedelt werden. Eine Aufspaltung auf mehrere Standorte, an denen die PrEP-Vergabe ermöglicht wird, ist aus logistischen Gründen nicht sinnvoll.

Seit Mitte Dezember erarbeitet eine Arbeitsgruppe (AG) bestehend aus freigemeinnützigen Trägern (Berliner Aids-Hilfe e.V., Schwulenberatung gGmbH, Fixpunkt e.V. HILFE-FÜR-JUNGS e.V.), der Deutschen Arbeitsgemeinschaft niedergelassener Ärzte in der Versorgung HIV-Infizierter e. V. (dagnä), dem Vivantes Auguste-Viktoria-Klinikum, einem Zentrum für sexuelle Gesundheit und Familienplanung, dem Paritätischen, der kassenärztlichen Vereinigung (KV) und der für Gesundheit zuständigen Senatsverwaltung ein abgestimmtes Konzept zur Errichtung eines Checkpoints für Männer, die Sex mit Männern haben. Bis Ende März hat die Gruppe voraussichtlich 5 Mal getagt.

Die AG hat sich bislang auf folgende Eckpunkte für den Checkpoint verständigt:

- hauptsächliche Zielgruppe der Einrichtung sind MSM;
- Zielstellung des Projektes ist es die Anzahl der an AIDS erkrankten Menschen deutlich zu reduzieren, Menschen mit einer HIV-Infektion schneller in Therapie zu bringen und bei der Zielgruppe die Kenntnisse zu Schutz- und Präventionsstrategien bezüglich HIV, sexuell übertragbaren Infektionen sowie Hepatitiden auf einem aktuellen Stand zu halten;
- angestrebt wird ein Kooperationsprojekt, in dem unterschiedliche freigemeinnützige Träger und Arztpraxen ihre bisher getrennten Angebote teilweise gemeinsam erbringen. Hierbei soll das Projekt einerseits aus Zuwendungsmitteln, andererseits aber auch aus Mitteln der GKV für Versicherte finanziert werden;
- die Leistungen untergliedern sich in die Bereiche Beratung, Diagnostik, Therapie, PrEP, Veranstaltungen und Vorortarbeit, ein genauer Leistungskatalog wird in Abstimmung mit der KV (für den Bereich der Arztpraxen) und der anderen Beteiligten erstellt.;
- angestrebt wird ein neuer, szenenaher Standort mit Öffnungszeiten an wenigstens 6 Tagen/Woche;
- Projektstart soll im 2. Halbjahr 2018 liegen, begleitet von einer starken Öffentlichkeitsarbeit ;
- die Konzeption wird auch die Dokumentation sowie die Qualitätsentwicklung beinhalten.

Mit einem Start des Checkpoints als Anlaufstelle ist erst zu Beginn des 2. Halbjahres zu rechnen, da folgende zentrale Schwierigkeiten einen früheren Beginn verhindern:

- es muss eine abgestimmte Trägerkonstruktion erarbeitet werden,
- es müssen Räumlichkeiten gefunden werden, die szenenah, im Innenstadtbereich gelegen und für den angestrebten Praxis- und Beratungsbetrieb geeignet sind Um die laufenden Mietkosten in einer angemessenen Höhe halten zu können, müssen u.U. Investitionsmittel zum Um-/Ausbau bereitgestellt werden.;
- mit der KV müssen Vereinbarungen über das mögliche Leistungsspektrum der Checkpoint-Praxis getroffen werden;
- das Projekt muss niedergelassenen Schwerpunktpraxen und weiteren Ärztinnen und Ärzten vorgestellt werden und um deren Unterstützung geworben werden.

Zwischenzeitlich ist erstmalig ein kleineres Modellprojekt für den Frühsommer/Sommer des Jahres geplant, das unter dem Vorbehalt der Ausnahmegenehmigung für dieses Projekt durch das Robert-Koch-Institut steht. ManCheck (Projekt für die Vorortarbeit der Schwulenberatung gGmbH) wird Selbsttests in der Party- und Veranstaltungsszene von MSM mit kurzen Beratungssequenzen den Klienten zur Verfügung stellen, damit diese zu Hause den Selbsttest anwenden. Die Klienten sollen u.a. gefragt werden, ob sie im letzten halben Jahr einen HIV-Antikörper-Test durchgeführt haben, und im Regelfall wird nur bei negativer Antwort ein Test ausgehändigt. Darüber hinaus ist dem Selbsttest Informationsmaterial beigelegt zur Anwendung, aber auch zu Rückfragen oder weiterem Beratungs- bzw. Diagnostikbedarf. Das Projekt soll ausgewertet werden, damit anschließend über mögliche konzeptionelle Änderungen ein weiteres Vorgehen festgelegt werden kann. Hierfür sind 25.000 € veranschlagt.

Die im Kapitel 0920 wie dargestellt etatisierten Mittel reichen vom Umfang her aus, die angestrebten Maßnahmen zu finanzieren. Die haushalterische Umsetzung wird derzeit erarbeitet und abgestimmt.

Dilek Kolat
Senatorin für Gesundheit,
Pflege und Gleichstellung